



Ebbe & Flut:
HW: 03:03 / 15:18
NW: 09:49 / 22:09
Wassertemp. 16°
Wind: 0 4
Wattw.: nicht mögl.

Moin Cuxhaven

Herbert Kihm ist Ortsbürgermeister des schönen Stadtteils Sahlenburg. Bezug nehmend auf mein gestriges Moin zum Radfahren mit E-Bikes sieht er Sahlenburg im Fokus, wo die schnellen Radler die ohnehin schwierige Verkehrssituation zusätzlich verschärfen. Kihm beschreibt die Lage wie folgt: Zwei Mal am Tag bewegen sich die Wattwagengespanne in gemächlichem Tritt auf der Nordheimstraße und erinnern Autofahrer daran, dass oftmals selbst 300 Pferdestärken nicht ausreichen, um zwei Pferdestärken zu überholen.

Nicht zu vergessen die zahlreichen Caravangespanne und die Pkw mit Pferdeanhängern, deren Gespannführer oft ihre liebe Not haben, sich in dem Gewühl ihren Weg zu bahnen.

Dazu kommen die Radfahrer, die auf der Nordheimstraße zwischen Autos, Motorrädern, Gespannen jeglicher Art umherkurven. Als gäb's keine Straßenverkehrsordnung, radeln sie zu beiden Seiten auf den Bürgersteigen in beliebiger Richtung. Dabei sind die rasenden Elektroradler im fortgeschrittenen Alter sich nicht bewusst, dass alle 20 Meter eine Garagenausfahrt lauert. Noch risikofreudiger zeigt sich der ein oder andere „Liegendradfahrer“, der nur durch umsichtige Fahrweise der Autofahrer eine gewisse Überlebenschance hat.

Herbert Kihm hofft daher, dass es gelingen möge, Radfahrer und Wattwagengespanne auf den dazu entsprechend ausgebauten Butendieksweg umzuleiten. Er ist Cuxhavens erste und bisher einzige Fahrradstraße, auf der der radelnde Verkehr ein Vorrecht genießt.

Thomas Sassen



Eine der verlockendsten Ansichten des Nordseeheilbads: Weit draußen genießen die Wattwanderer die Leere der Grimmershörnbucht. Rechts der Damm zwischen Bucht und Bauhafen, links das beginnende Fahrwasser. Alles sieht friedlich aus, aber so ein Ausflug kann gefährlich werden. Fotos: Reese-Winne

Das falsche Revier zum Wattwandern

Schlickfelder können überall in der Grimmershörnbucht auftauchen / Gefahr an der Fahrwinne / Warnschilder regelmäßig ignoriert

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. „Kein Cuxhavener wäre früher auf die Idee gekommen, die Bucht als Wattwandergebiet anzusehen“, sagen alteingesessene Einheimische. Und doch ist es kein außergewöhnlicher Anblick mehr: Spaziergänger in unmittelbarer Nähe des Fahrwassers, Hunderte von Metern vom Ufer entfernt. So ein Spaziergang kann lebensgefährlich werden.

Und das nicht nur wegen der sich überall in der Grimmershörnbucht auftuenden Schlickfelder: Auch der Schwell vorbeifahrender Schiffe kann Wattwanderer mitreißen. Eine Rettung ist dann unwahrscheinlich.

Das hält Menschen jedoch nicht davon ab, sogar Anstalten zu machen, für eine Schwimmrunde ins Fahrwasser zu steigen. Sie spielen mit ihrem Leben – genauso wie jene, die dies neben dem Döser Watt jenseits des Leitdamms versuchen.

Kai Bunjes von der DLRG hat schon alles erlebt. Nicht selten

pfeifen seine Leute Spaziergänger zurück, die sich zu weit hinauswagen. Aber hundertprozentige Sicherheit können sie nicht bieten, zumal die Rettungsstation am Bojenbad offiziell vor dem 1. Juni noch gar nicht eröffnet ist.

Jeweils in der Zeit zwei Stunden vor und zwei Stunden nach Hochwasser ist die Station aktuell besetzt, am Dienstag von Kai Bunjes, hauptamtlich bei der DLRG beschäftigt, und seinen ehrenamtlichen Kollegen Tobias Redlich und Klaus Mestmäcker.

150 Meter und nicht weiter

Jeder, der die Bucht über eine der Badetreppen betritt, kommt an den Warnschildern vorbei, auf denen erklärt ist, wie gefährlich es außerhalb des Uferstreifens werden kann. Ab 150 Meter Entfernung vom Ufer gilt Bade- und Wattwanderungsverbot. Auch auf Schlickfelder wird hingewiesen.

150 Meter, das ist nicht weit. Klaus Mestmäcker zeigt auf die grüne Tonne in Höhe des Übergangs zum Fährhafen: Die wirkt nah, ist aber schon über 700 Me-



So gut wie fertig für die offizielle Badesaison ist das Bojenbad Grimmershörn. Am Dienstag wurden mehrere Ladungen Sand abgeladen, weil die Badetreppe nach den Sturmfluten nicht mehr bis auf den Untergrund reichte.

ter weit entfernt. Das lässt ahnen, wie weit sich manche Wanderer bei Ebbe hinauswagen. Die Ostwindlage ließ die Bucht bei Ebbe in den vergangenen Tagen immer besonders leerlaufen. Das muss eine große Verlockung ausgeübt haben. Aber mehrere hundert Meter müssen erst mal zurückgegangen werden. „Wandernde Schlickfelder“ machen das zu ei-

nem Wagnis. Gerade mal eine Woche liegt der letzte Einsatz zurück, bei dem eingesunkene Menschen befreit werden mussten.

Passieren kann dies auch in Ufernähe. Der Untergrund kann sich wöchentlich verändern, wie und wo, weiß niemand. Tobias Redlich hatte beim Einsatz gerade die Badetreppe an der Prinzessinentrifu verlassen, „da saß ich

schon bis zum Knie drin“. „Wichtig ist, sofort zurückzugehen, wenn man merkt, dass es weich wird“, so Kai Bunjes. Noch schlickiger sei der Untergrund im Bauhafen neben der Kugelbake, dessen Betreten zwar verboten ist, der aber einen Reiz als heimliche Sonnen- und Badestelle ausübt.

Der Ponton kommt

Die sommerliche Hitze bescherte den Helfern in den vergangenen Tagen schon das volle Programm. Neben Nachfragen zur Wasserqualität (siehe Artikel unten) war am häufigsten die Frage „Wann kommt der Ponton?“ zu hören. Das wird voraussichtlich am morgigen Freitag der Fall sein, dann ist auch das Bojenbad voll betriebsbereit.

Dass am Dienstag ein Eindruck von Sandstrand aufkam, lag an den morgens abgekippten vier Lkw-Ladungen Sand – Ersatz für die Massen, die bei den schweren Stürmen im September und Oktober fortgerissen worden waren. Hierdurch reichte die Badetreppe nicht mehr bis auf den Grund.